

Die praktische Wahrheit, die Lautréamont von der Dichtkunst fordert, ist jener Aufstand des Gewissens gegen die degenerierte herrschende Klasse, der Jonathan Swift (27), den als irrsinnig verschrieenen Pfarrer aus Wahl (Eire), veranlasste, den "bescheidenen Vorschlag" zu machen, "wie man die Kinder der Armen hindern kann, ihren Eltern oder dem Lande zur Last zu fallen, und wie sie vielmehr eine Wohltat für die Öffentlichkeit werden können", indem man alljährlich hunderttausend Kinder irischer Bauern schlachte, um sie als Braten den Gutsherren zu verkaufen. Aber im 19. Jahrhundert ist der so in individueller Grausamkeit (als sarkastische Überspitzung) revoltierende Maldador ebensowenig geeignet, die bestehenden unmenschlichen Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft zu verbessern wie die andere, die lichte Seite Lautréamonts, jene Aufforderung nämlich:

"Kehren wir zu Konfuzius, Buddha, Sokrates, Jesus Christus zurück. Moralisten, die Hunger leidend durch die Dörfer zogen!" - (28)

Stéphane Mallarmé schliesslich zerstörte die Wirklichkeit vollends, jene Wirklichkeit, die Poe als ein unerlässliches, aber doch ziemlich unbedeutendes Mittel zum Zweck der Komposition eines Gedichts betrachtete, und die bei Baudelaire, Rimbaud und Lautréamont die Ursache für ihren Modernismus um jeden Preis war, die Wirklichkeit der bürgerlichen Gesellschaft in der Epoche des aufblühenden Kapitalismus nämlich. Mallarmé zeigt, dass in dieser Gesellschaft die Dichtkunst ganz ohne die Wirklichkeit auskommen